

Auslandssemester im Rahmen des ERAMUS-Programms an der Université Paris XIII , Wintersemester 2015/16

Vorbereitung

Schon zu Beginn meines Studiums der Sozialen Arbeit war mir bewusst, dass ich in jedem Fall ein Semester im Ausland absolvieren möchte. Ich besuchte also die dementsprechenden Informationsveranstaltungen an der ASH und reichte Ende Januar 2015 meine Bewerbung im International Office ein, im März erhielt ich die Zusage. Bis Ende Mai musste dann noch eine weitere Bewerbung für die französische Universität verfasst werden (inklusive Motivationsschreiben auf Französisch), welche allerdings eher pro forma war/ist.

Normalerweise wählt man im Anschluss an die Zusage die Kurse, die man im Ausland belegen möchte, am besten passend zu denen, die im jeweiligen Semester auch an der ASH belegt werden würden. An der Paris XIII ist dies leider nicht möglich, da das IUT Bobigny (die Fakultät, an welcher „Assistance Sociale“ studiert wird) wie eine Berufsschule aufgebaut ist und man dementsprechend einen festen Stundenplan und Unterricht im Klassenverband hat. Die Liste der zu belegenden Kurse wurde mir dann auf Nachfrage auch (etwas verspätet) zugeschickt, ich konnte die jeweiligen Modulverantwortlichen aufsuchen und mir einige Kurse anerkennen lassen. Die Anerkennung bedeutet ein bisschen Aufwand sowie einige Termine und erscheint unter Umständen sehr bürokratisch und anstrengend, jedoch ist es meiner Meinung nach unbedingt zu empfehlen, diese wirklich vor dem Aufenthalt fertigzustellen, da man somit bereits vor dem Semester Klarheit bekommt, welche Credits einem später in Deutschland angerechnet werden können. Für die Erasmus-Studenten in Bobigny (dort befindet sich der Campus) ist Pascal Vaillant verantwortlich, welcher mir bei der Vorbereitung wirklich sehr geholfen hat und sehr darum bemüht war, dass alles klappt. Auch das International Office hat mir sehr geduldig zur Seite gestanden und ich habe mich gut betreut gefühlt, sowohl durch mehrere Vorbereitungstreffen als auch durch persönliche Beratung.

Unterkunft in Paris

Mit der Zusage aus Paris erhält man auch das Angebot der Universität in ihrer Studentenunterkunft zu wohnen. Diese gehört zur Genossenschaft CROUS, wie auch viele

andere Wohnheime in der Stadt. Ich habe 415 Euro für eine 17qm-Wohnung gezahlt, in welcher sich auch eine Küchenzeile und ein Bad befanden. Alles war sehr sauber, die Wohnungen sind sehr gut isoliert (ich habe meine Nachbarn praktisch nie gehört) und die Betreuung durch die Genossenschaft ist mehr als gut. Das Büro befindet sich, genauso wie die Wohnungen, direkt auf dem Campus, die Mitarbeiter_innen sind sehr freundlich und auch bei Sprachproblemen äußerst geduldig und bemüht. Des Weiteren helfen sie einem bei der Beantragung des CAF (das Wohngeld in Frankreich, welches man auch als deutsche_r Student_in beantragen kann), d.h., sie kümmern sich um die Vollständigkeit der Unterlagen und reichen sie bei der Behörde ein. Allen, die noch keine Kontakte in Paris haben und sich unter Umständen vielleicht auch noch nicht sicher genug fühlen, sich von Deutschland aus eine WG oder andere Unterkunft zu suchen, würde ich es sehr empfehlen, zumindest am Anfang in das Wohnheim in Bobigny zu ziehen. Die Gegend ist zwar wirklich nicht sehr ansehnlich und man braucht eine Weile bis ins Stadtzentrum (insgesamt etwa 45 Minuten), jedoch beträgt die Kündigungsfrist auch nur einen Monat, was einen relativ kurzfristigen Auszug möglich machen würde. Wichtig ist jedoch zu beachten, dass die Wohnungen nur möbliert, aber ansonsten nicht eingerichtet sind, d.h., man muss zu Beginn ein wenig in Einrichtung investieren. Ich hatte jedoch Glück und konnte in der ersten Woche viele Dinge von einem anderen Mädchen, das aus der Unterkunft auszog, übernehmen.

Das Studium an der Paris XIII

Das Studium an der Paris XIII hat im Vergleich zu allen anderen Faktoren ein bisschen weniger gut abgeschnitten. „Assistance Sociale“ wird hier in Bobigny im IUT unterrichtet, welches ich mit der deutschen Berufsschule vergleichen würde und ich habe mich tatsächlich auch ein wenig in meine Schulzeit zurückversetzt gefühlt, aufgrund von strenger Anwesenheitspflicht und der Gestaltung des Unterrichts. Zu Beginn des Semesters gab es einige Diskussionen, da ich, um neben dem Studium auch Zeit für meinen Französischkurs und die Stoffwiederholung zu Hause (zu Beginn hatte ich noch einige Sprachdefizite) zu haben, nur die Kurse belegen wollte, die mir an der ASH auch angerechnet werden. Dies hat im Endeffekt auch geklappt, bedurfte jedoch einiger Gespräche. Des Weiteren sind die Lehrinhalte an der Paris XIII auch ein wenig anders und haben mir nicht ganz so gut gefallen wie die an der ASH. Es wird meiner Meinung nach ziemlich auf eine Laufbahn als „Schreibtischkraft“ vorbereitet, jedenfalls bekam ich diesen Eindruck bei der Auswahl der Kurse, die im dritten Semester angeboten werden. Es findet fast ausschließlich

Frontalunterricht statt, manchmal wird ein Video gezeigt oder in Gruppen gearbeitet. Die meisten Fächer werden mit einer Klausur abgeschlossen, für einige wird zusätzlich noch eine Hausarbeit geschrieben (deren Umfang variiert) oder ein Gruppen-Referat gehalten. Ich fand es schade, dass es keine Auswahlmöglichkeiten bei den Prüfungsleistungen gab, da mir eine Hausarbeit rein sprachlich zuerst besser zu bewältigen erschien als eine Klausur. Im Endeffekt konnten jedoch alle Kurse erfolgreich abgeschlossen werden und die meisten Professor_innen waren auch sehr nett und verständnisvoll. Wenn man an das deutsche Universitätssystem beziehungsweise an das Studium der Sozialen Arbeit mit all seinen Freiheiten gewöhnt ist, kann es unter Umständen tatsächlich zu einigen Reibereien mit der Vorgehensweise in Frankreich kommen. Sollte man aber kein Problem mit einer etwas „verschulteren“ Art des Lehrens und Lernens haben, dann ist das Studium am IUT auf jeden Fall zu bewältigen.

Zusätzlich zum eigentlichen Studium habe ich einen Sprachkurs in Französisch und einen Sportkurs besucht. Der Sprachunterricht hat mir wirklich großen Spaß bereitet und ich hatte das Gefühl, sehr viel dort zu lernen. Auch das Sportangebot an der Paris XIII kann sich sehen lassen. Für Erasmus-Studenten ist es kostenlos und reicht von Hiphop bis Klettern über Ball- und Kampfsportarten.

Sehr geholfen hat mir darüber hinaus die Vermittlung einer Tandem-Partnerin, welche ebenfalls über die Universität erfolgte. Während meines Semesters habe ich mich viele Male mit Sophie getroffen und wir konnten uns gegenseitig viel beibringen. Ein solches Projekt würde ich jedem Austauschstudenten empfehlen, allein schon um eine einheimische Person kennenzulernen.

Auch sehr gefallen hat mir die Betreuung durch die Verantwortlichen des Erasmusprogramms. Pascal Vaillant war immer ansprechbar für mich und war äußerst bemüht, mir jederzeit beratend und unterstützend zur Seite zu stehen.

Kultur und Freizeit

Dass Paris einiges an Kultur und Events zu bieten hat, dürfte jedem bekannt sein. Sehr gut fand ich, dass viele Attraktionen (wie der Arc de Triomphe beispielsweise) und die meisten Museen für Personen unter 26 Jahren kostenfrei sind (auch der Louvre oder das Musée d'Orsay), und Studenten häufig Vergünstigungen bekommen. Auf Veranstaltungsseiten wie „Que faire à Paris“ findet man auch viele kostenlose Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, unter

anderem auch Ausstellungen oder Konzerte. Ansonsten ist Ausgehen in Paris sehr teuer. Dies fängt bei Softdrinks für 4 bis 5 Euro in Bars an, geht über 10 bis mehr als 20 Euro teuren Eintritt für Clubs, in denen man schließlich bis zu 10 Euro für ein kleines Bier bezahlt. Mir ist es ein wenig wichtig, dies zu erwähnen, da ich vor meiner Ankunft in Paris wirklich keine Ahnung hatte, *wie* teuer es wirklich ist, verglichen zu Berliner Preisen.

Der Transport ist in Paris dagegen günstig, eine Fahrkarte kostet hier 1,80 Euro. Der Monatskartenfahrpreis ist mir leider nicht bekannt, da ich Rad gefahren bin. Positiv in Hinblick auf das Transportwesen ist auch das sehr gute Leihfahrradsystem Velib⁺. In der ganzen Stadt befinden sich Stationen (die Nächstgelegene an Bobigny ist leider ca. 20 Gehminuten entfernt), eine Jahreskarte kostet nur ca. 20 Euro und ermöglicht einem rund um die Uhr Mobilität im ganzen Stadtzentrum (die Metro fährt leider auch am Wochenende nicht durch).

Sonstiges

Mir ist es wichtig, am Ende meines Berichts noch einmal darauf hinzuweisen, dass man bei Antritt eines Auslandssemesters die jeweilige Sprache wirklich schon relativ gut sprechen sollte. Dies erleichtert einem nicht nur die Vorbereitung (Zurechtfinden auf der Universitäts-Homepage, Auswahl der Kurse, Übersetzung der Inhalte für die Anerkennung, Wohnungssuche), sondern lässt den gesamten Aufenthalt wahrscheinlich um einiges entspannter ausfallen. Ich hatte bis zum Ende in einigen Kursen ein wenig Schwierigkeiten zu folgen und habe mir deshalb viele Gedanken wegen der Prüfungen gemacht und fand es natürlich schade, dass ich nicht alle vermittelten Informationen verstehen konnte. Des Weiteren fällt es einem viel leichter, Kontakte zu knüpfen und im Klassenverband zu interagieren. Meine Klasse war zum Glück ausgesprochen nett, hat mir sehr geholfen am Anfang und mich super integriert. Darüber hinaus würde ich jeder und jedem, der/die vielleicht noch keine Kontakte in der jeweiligen Stadt hat und gerne Leute kennenlernen möchte (eventuell auch Einheimische und nicht nur seine Erasmus-Gruppe) empfehlen, in eine WG zu ziehen. Dies bringt einem auch sprachlich eine ganze Menge.

Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass meine Zeit in Paris sehr lehrreich und interessant war. Ich habe sprachlich große Fortschritte gemacht, habe die Stadt kennen- und die Backwaren schätzen gelernt und neue Kontakte geknüpft. Mir wurde fast ausschließlich mit Freundlichkeit und Offenheit begegnet und es war schön, hier zu wohnen. Was die Universität betrifft, freue ich mich allerdings auch wieder auf Berlin. Trotzdem würde ich es jeder/jedem empfehlen, ein Auslandssemester zu absolvieren, sofern die Bereitschaft da ist, sich auf andere Gegebenheiten einzustellen.